

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 38 (1963)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Jugendliche Siedlungsbauer am Werk  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-103490>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

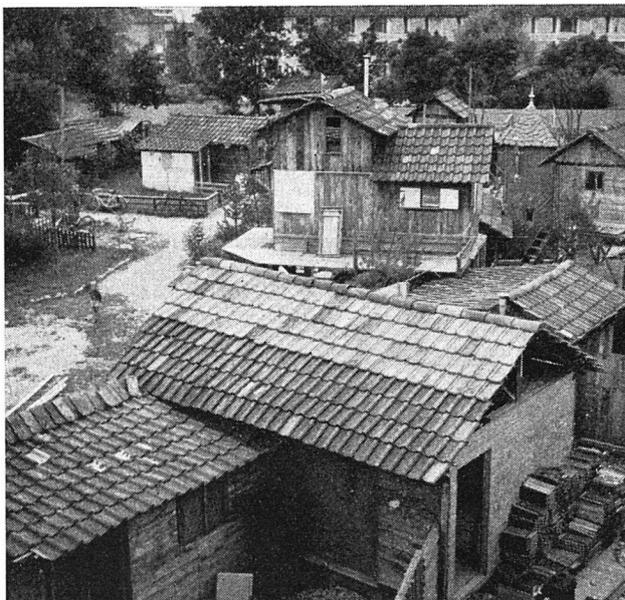
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# JUGENDLICHE SIEDLUNGSBAUER

1



2



3



4



# AM WERK

Glücklicherweise beginnt sich auch in unseren Regionen die Erkenntnis durchzusetzen, daß man der großstädtischen Jugend einen Ersatz bieten muß für die vielen ehemaligen Tummelplätze, die unserer Jugend mehr und mehr durch Überbauungen verloren gehen. Im Zuge der zunehmenden Verstärkung der Schweiz scheint kein Platz mehr übrig zu sein für Pioniergeist und echte Bewährung unserer Jugend. Wo kann sich heute jugendliche Initiative noch entfalten? Möglichkeiten suchen und sie zu verwirklichen helfen, gehört zu den wichtigen Aufgaben der Pro Juventute. Als ein Musterbeispiel möchten wir den Robinsonplatz im Heuried in Zürich vorstellen. Hier kann sich der jugendliche Tatendrang frei von Verbotstafeln entfalten.

Es ist erfreulich zu sehen, wie sich hier Buben und Mädchen ein wahres Paradies für gesellige Zusammenkünfte geschaffen haben. Das «Robidorf» hat seine eigenen Gesetze, eigenes Geld, den «Robifranken», eine eigene Zeitung. Zusammen mit sportlicher Betätigung macht das Bauen und Basteln den Jugendlichen am meisten Freude. Sie bauen nach eigenen Plänen aus Abbruchholz, Ausschußscheiben und anderem Material die «prächtigsten» Häuser, Kaninchenställe, Volieren und Taubenschläge. Alle zwei Monate treten die Buben und Mädchen zur Kinderdorfgemeinde zusammen und besprechen unter der Führung des initiativen Leiters die wichtigsten Probleme des Gemeinschaftslebens. Die Jugendlichen arbeiten meistens ganz selbständig. Sie haben natürlich manchmal auch tatkräftigen Rat nötig, der ihnen gerne vom Leiter gegeben wird.

Wie wurde dieses neue Jugendzentrum organisiert? Die Stadt Zürich finanziert den Betrieb. Die Pro Juventute stellt die Leiter — und das ganze Stadtviertel blickt mit amüsiertem Stolz auf die Jugendstadt.

1 Auf den ersten Blick macht das «Robidorf» einen etwas wilden Eindruck, weil ständig gebaut und wieder abgerissen wird. Die städtische Bauordnung muß hier zum Glück nicht konsultiert werden — vorgeschriebene Bauabstände gibt es nicht.

2 Hans opfert gerne seine ganze Freizeit fürs «Robidorf». Er weiß aber auch, daß er von seiner Mutter hier nicht so ohne weiteres aufzutreiben ist. Man hat bei der Arbeit seine Ruhe.

3 Viele Hütten sind erstaunlich gemütlich eingerichtet, mit Sitzecke, Vorhängen, Ofen, Kochgelegenheit und im Vorgarten mit Blumen versehen. Die Buben taufte ihre Hütte kurz und schlicht Robinson-Bar. Beachten Sie auch die wichtigen Details — die Hausnummer zum Beispiel...

4 Hier wird von den Jugendlichen ein Taubenschlag gezimmert. Eine dankbare zweite Aufgabe erwartet die Kinder dann, wenn einmal die Tauben eingezogen sind.

5 Niemand muß untätig zuschauen. Es gibt immer etwas zum Malen oder zum Flickern im «Robidorf».

6 Dies wird das Hochhaus im «Robidorf». Offensichtlich wird hier eine neue Baumethode versucht: man baut von oben nach unten. Aber toll wird's!

5



6

